

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Psychiatrie - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Psychiatrie  
**N=** 9



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

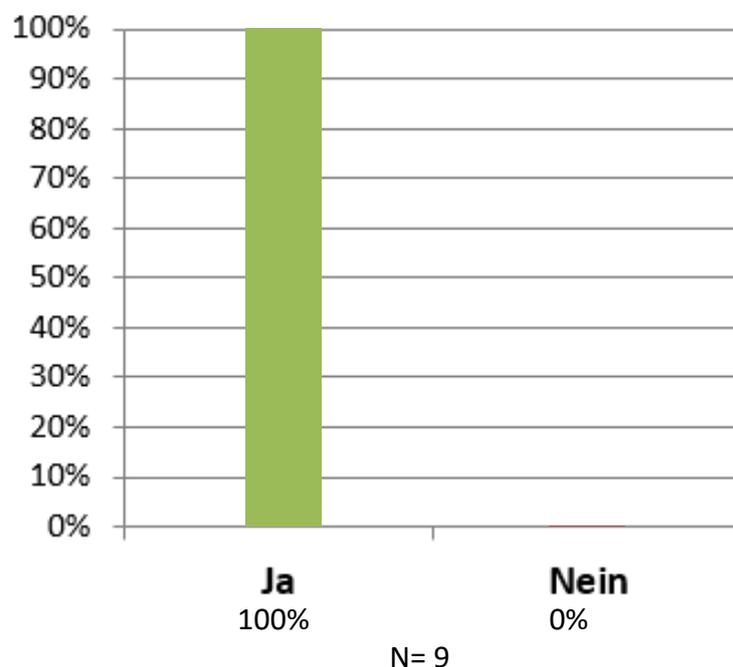
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆ □				
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□ ◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆ □				
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆ □				
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆ □				
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□ ◆		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆ □				
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆ □				

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Psychiatrie  
**N=** 9



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆	<input type="checkbox"/>		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	<p>Wenn man an der Psychiatrie als Fach interessiert ist, dann kann ich das Tertial auf jeden Fall weiterempfehlen. Auf den geschlossenen Stationen sieht man wirklich viele spannende Krankheitsbilder. Noch besser hat mir die Arbeit auf der offenen Station gefallen. Dort konnte ich Tätigkeiten wie die Aufnahme der Patienten (Exploration, körperliche Untersuchung, Übergabe an den Oberarzt etc), Blutentnahme, Interpretation von EKGs und Laborbefunden und vieles Anderes selbstständig und ohne Stress durchführen. Daher war das Tertial sicherlich auch eine gute Vorbereitung auf die späteren Tertiale.</p> <p>Außerdem empfehle ich sich abseits der täglichen Stationsarbeit auch mal in ein paar andere Bereiche der Klinik reinzuschnuppern. Ich konnte zum Beispiel mal bei der EKT und im FETZ hospitieren, was auch super spannend war.</p>	<p>Die Arbeit auf der offenen Station (Station 5) hat mir unglaublich viel Spaß gemacht. Das ganze Team ist sehr freundlich und arbeitet super zusammen. Dadurch konnte ich sowohl von den Ärzten, als auch von der Pflege und den Psychologen viel lernen. Ich wurde auf Station als Teil des Teams wertgeschätzt und konnte viele Aufgaben in der Patientenbetreuung eigenständig übernehmen.</p>	<p>Auf der geschlossenen Station konnte ich leider wenig selbstständig arbeiten. Das lag sicherlich zu einem großen Teil daran, dass derzeit viele sehr schwierige Fälle auf Station waren, die durch einen PJler nicht zu betreuen sind. Es waren allerdings auch genügend Patienten da, die zB zur Alkoholentgiftung nach einem festen Schema behandelt werden. Obwohl ich häufiger nachgefragt habe, ob ich so einen Patienten übernehmen könnte, ist es leider immer wieder untergegangen...</p>	<p>Es wäre schön, wenn man auch auf den geschlossenen Stationen ein wenig mehr zum selbstständigen Arbeiten angeleitet würde.</p>
Student 2	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial aufgrund der guten Betreuung und des sehr netten Umgangs weiterempfehlen. Ich habe mich fast immer wohlfühlt und auf Augenhöhe mit</p>	<p>Das sehr kollegiale Verhältnis zu den Kollegen (auf Station 3 &amp; 4). Auf der offenen Station kann man als PJler definitiv mehr Arbeit übernehmen und hat mehr zu tun (Aufnahmen</p>	<p>Tendenziell haben wir als PJler auch viel rumgesessen und mussten uns selber beschäftigen. Wenn wir früher gehen wollten, mussten wir das meist selbst erfragen. Nach dem</p>	<p>Die PJler mehr dazu anregen, eigene Patienten zu übernehmen und sie hierbei betreuen. Wenn nichts mehr zu tun ist auch ruhig mal um 14 h nach Hause schicken, damit man die</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

den Ärzten/ Ärztinnen. 8 Wochen werden auf der offenen sowie weitere 8 Wochen auf der geschlossenen Station verbracht, sodass man einen guten Einblick bekommt. Auch zu EKT's kann man mitgehen und regelmäßig Gruppen besuchen. Die Chefarzt Fortbildung fand bei uns fast jede Woche statt und war meist sehr lehrreich.

selber machen, psychopathologischen Befund üben, Arztbriefe mit gestalten). Die geschlossene Station ist für einen Einblick in akute Krankheitsfälle interessant.

Mittagessen gab es oft kaum Aufgaben für uns.

Zeit dann sinnvoller verbringen kann.

Student 3

Ja

die Anleitung und Lehre super ist! Der Bereich ist sehr interessant. Man fühlt sich als Teil des Teams. Selbstständiges Arbeiten unter Supervision ist gut möglich. Außerdem bekommt man Feedback.

das selbstständige Arbeiten unter Supervision, die internen Fortbildungen, die Lehre/das Teaching auf Station durch die Stationsärzte, Oberärzte und Chefarzt, sehr freundliches und wertschätzendes Klima, die Rotation auf eine offene sowie geschützte Station, die Möglichkeit in verschiedene Bereiche Einblick zu bekommen

Nicht so gut gefallen hat mir, dass der Orbis Account sehr eingeschränkt ist, dass ich nicht an Team Sitzungen teilnehmen konnte, wobei dies der Covid Situation geschuldet war.

Die Rechte im Orbis Account sind sehr einschränkend. Eine Aufnahme nicht anlegen zu können, aber einen Arztbrief macht nicht viel Sinn, gerade wenn man einen Patienten betreut. Zudem lassen sich zum Beispiel Ergebnisse von Hepatitis, HIV, oder cave Einträge nicht öffnen. Da wir als PJler jedoch meist Blut abnehmen, finde ich es nicht richtig, daß uns diese Informationen

Student 4

Ja

Ich kann es weiter empfehlen. Ich habe viel gelernt. Wurde wert geschätzt und mit in die Abläufe eingebunden. Man hat Zeit die Patienten kennen zu lernen, da sie meist einige Wochen bleiben.

Gut gefallen hat mir, dass man mit eingebunden wurde. Ich durfte eigene Patienten betreuen, konnte immer Fragen stellen. Die geschützte Station hat mir von den Krankheitsbildern etwas besser gefallen, aber ich finde es gut das man geschützt als auch offen kennen lernt. Mittwochs ist Studientag für alle. Hierdurch wirkt die Woche sehr kurz.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Die PJ Fortbildung mit Prof. Jessen ist sehr lehrreich, leider ist sie auch oft ausgefallen.

vorenthalten werden, da sie ein Infektionsrisiko für uns darstellen. Die PJ Fortbildung von Prof. Jessen ist sehr gut, vielleicht könnte ein anderer Oberarzt diese vertreten wenn Prof. Jessen verhindert ist.

Student 5	Ja	sehr nette ärztliche Betreuung, wer sich für die Psychiatrie interessiert, bekommt einen sehr guten Überblick, auf Nachfrage kann man viele Dinge selbst machen. Das Tertial ist aufgeteilt in zwei Blöcke, sodass man die Möglichkeit bekommt, eine offene und eine geschlossene Station kennenzulernen.	Die Betreuung eigener Patienten auf der offenen Station. Die PJ-Fortbildung bei Prof. Jessen.	Der Studientag musste zwingend am Mittwoch genommen werden, obwohl häufig auch an diesem Tag viele spannende Dinge (LPs, Supervision) stattgefunden haben.	Flexible Wahl des Studientages, da häufig auch mittwochs Veranstaltungen (Supervision) stattgefunden haben, die für PJ-Studierende interessant sein könnten.
Student 6	Ja				
Student 7	Ja	eine sehr gute Stimmung auf Station herrscht und wenn man sich Mühe gibt bzw den richtigen Ärzt*innen zugeteilt ist, viel machen darf, Verantwortung übertragen bekommt und differenziertes Feedback bekommt.	Das Fach an sich, die selbstständige Arbeit besonders auf der offenen Station und die Vielseitigkeit der psychiatrischen Arbeit besonders im Patient*innen Kontakt.	Auf der geschlossenen Station wird einem weniger zugetraut und man begleitet mehr als das man selbstständig arbeitet. Die Zugehörigkeit der PJler*innen zum Team war sehr Ärzt*inne abhängig.	Ich hätte mich gefreut, wenn man auch in der Poliklinik fest eingeteilt gewesen wäre für eine Zeit.
Student 8	Ja	ich mich gut in das Team integriert gefühlt habe, die Betreuung von eigenen Patient*innen unter Supervision möglich war, ich ein breites Spektrum an Erkrankungen kennenlernen durfte und	die Möglichkeit der Betreuung eigener Patient*innen gute Integration in den Stationsbetrieb die wöchentlichen PJ-Fortbildungen	z.T. im Stationsalltag sehr wenig Kapazitäten für Lehre Rotation in die Poliklinik nicht möglich	feste Rotation in die Poliklinik

	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 9	<p>Ja</p> <p>wöchentlich sehr lehrreiche Fortbildungen bei Prof. Jessen stattgefunden haben.</p> <p>Die Ärztinnen und Ärzte sind sehr freundlich und binden die PJler schnell ins Team ein. Von Beginn an war ich in hohem Maß an der Patientenversorgung beteiligt und durfte viele Aufgaben eigenständig übernehmen. Die Kommunikation im Personal insgesamt war wirklich erfrischend und geprägt von Reflektion.</p> <p>Die Bandbreite der Krankheitsbilder ist groß, sodass man viel Erfahrung sammeln kann.</p> <p>Das Chefarzt Seminar hat bei uns regelmäßig und pünktlich stattgefunden und war jedes Mal sehr lehrreich, vor allem in Hinblick auf die Schwerpunktlegung in der eigenen Exploration.</p> <p>Dienstags gab es meistens noch eine Assistenzarztfortbildung, an der wir auch als PJler teilnehmen konnten. Die Zahl der PJlerinnen und PJler war ideal, sodass auf jeder Station nur eine Person war, sodass genug Aufgaben vorhanden waren und sich die Ärztinnen und Ärzte auch genug Zeit für Teachings nehmen konnten. Vor allem auf der geschützten</p>	<p>1. Die Dienstagsfortbildungen. Hier möchte ich vor allem die philosophisch, phänomenologisch angehauchte Fortbildung über Kommunikationsmodelle, die Fortbildung über Suchterkrankungen, sowie die wirklich bereichernde Fortbildung zum Thema Schematherapie als exzellent hervorheben.</p> <p>2. Das Donnerstagsseminar, dessen Inhalt stets von den vorgestellten Patientinnen und Patienten abhing. Ich konnte meinen Explorationsstil schleifen und gleichzeitig viele praktische Informationen zu den jeweiligen Krankheitsbildern mitnehmen.</p> <p>3. Das Mitlaufen bei den EKT</p> <p>4. Die Stimmung im Kollegium</p> <p>5. Die Möglichkeit sowohl die offene Station, als auch die geschützte Station zu erleben</p> <p>6. Die regelmäßigen, festen Aufgaben als PJler. Blutabnahmen inkl. Blutkultur, intravenöse Zugänge, das Auswerten von EKGs, sowie diverse Fragebögen einschließlich des MMST, waren</p>	<p>Der sehr stark eingeschränkte Orbis-Zugang. Ich verstehe, dass Datenschutz und -sicherheit vor allem in der Psychiatrie ein sehr heikles Thema sind, aber einige Einschränkungen, wie zum Beispiel die fehlende Möglichkeit einen Freitext einzugeben, sind mir leider nicht verständlich.</p>	<p>1. Die Möglichkeit für das Anlegen von Freitexten im Orbis-Zugang freischalten. Häufig wurde ich von Patientinnen und Patienten auf dem Flur angesprochen und habe weitere Informationen durch diese Gespräche erhalten, die dokumentiert hätten werden sollen. Außerdem kam es oft zu Telefonaten mit Haus- und Fachärzten, deren Resultat als Freitext hätte festgehalten werden müssen. So mussten wir immer eine aufwändige Lösung finden, wie zum Beispiel ein Word-Dokument, welches dann von den Assistenzärztinnen in Orbis eingepflegt werden musste oder sogar eine handschriftliche Niederschrift, die dann ebenfalls von Assistenzärzten abgeschrieben werden musste.</p> <p>2. Freischaltung des Transponders für den Raum, in den die Blutproben für das Labor gebracht werden müssen. Aufgrund der Corona bedingt häufig knappen Besetzung des pflegerischen Kollegiums blieben</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Station gab es zusätzlich noch viele somatische Erkrankungen, sodass sich das Tertial auch gerade für Studierende eignet, die wie ich über eine Laufbahn in einem somatischen Fach nachdenken, aber die Psychiatrie aufgrund der Prävalenz von psychiatrischen Erkrankungen in der Allgemeinbevölkerung, und aufgrund von einem hohen Maß an persönlichem akademischen Interesse an dem Fachbereich, kennenlernen möchten. Dies war mein ursprünglicher Beweggrund, jedoch ist die Psychiatrie als langfristig mögliche Facharztweiterbildung aufgrund dieses Tertials bei mir sehr weit nach vorne gerückt. Ich empfehle das Tertial vor allem jenen Studierenden, die eine Laufbahn in der hausärztlichen Versorgung, der Neurologie oder natürlich der Psychiatrie/Psychosomatik planen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

mein Metier und ich konnte all diese Skills weiter verbessern in einem Rahmen, in dem man für all das genug Zeit hat. Auch die körperliche Untersuchung einschließlich neurologischer Untersuchung konnte ich hier in extenso einüben und, da im Haus viele Neurologen arbeiten, stets überprüfen lassen um anschließend konstruktives Feedback zu erhalten.

7. Die Sekretärin hat einen guten Überblick über alle Rahmenbedingungen des PJ und gibt einem jederzeit alle Informationen, die man benötigt. Außerdem kümmert sie sich um alle Formalitäten, die für die Anerkennung des Tertials notwendig sind, was in anderen Tertialen leider nicht die Regel war.

8. Der feststehende Studientag am Mittwoch. Für einige mag das ein negativer Punkt sein, für mich bedeutete es jedoch eine gute Planbarkeit, weniger Abspracheaufwand und eine geringere Gefahr lehrreiche Inhalte des Klinikalltags zu verpassen. Außerdem bietet der Mittwoch die beste Möglichkeit nach den ersten beiden Tagen der Woche kurz durchzuatmen, nochmal was

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

einige Blutproben leider lange auf Station liegen, was vermeidbar gewesen wäre, wenn ich als PJler wie auch in den anderen Tertialen die Blutproben selber hätte wegbringen können.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

nachzulesen, und mit neuer Energie und vertieftem Wissen in die zweite Hälfte der Woche zu starten.

9. Die Oberarztvisiten waren immer Lehrreich. Hier konnte ich viel für meinen eigenen Kommunikationsstil mitnehmen. Vor allem die Oberärztin der geschützten Station, die eine Ausbildung in DBT hat, hat mich an vielen Stellen inspiriert und ich habe mir einige Techniken von ihr abgeschaut.

10. Die Möglichkeit bei Lumbalpunktionen zu assistieren.

11. Es besteht die Möglichkeit an sämtlichen Gruppentherapien teilzunehmen

12. Ich durfte häufig die Explorationen mit neu aufgenommenen Patientinnen und Patienten führen, und diese dann dem Oberarzt vortragen. Außerdem bestand die Möglichkeit bei einzelnen Patientinnen und Patienten die Visite zu leiten, was für mich eine sehr effiziente Übung war.